Münsingen, Reformierte Kirche : eine "Blitzaufnahme" beleuchtet 2000 Jahre Geschichte

Autor(en): **Kissling, Christiane / Herrmann, Volker / Glatz, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2015)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Münsingen, Reformierte Kirche

Eine «Blitzaufnahme» beleuchtet 2000 Jahre Geschichte

CHRISTIANE KISSLING, VOLKER HERRMANN UND REGULA GLATZ

Im Sommer 2014 beschloss die Kirchgemeinde Münsingen, in ihrer Kirche eine neue Heizung zu installieren und den Fussboden zu erneuern. Der Archäologische Dienst des Kantons Bern konnte bei dieser Gelegenheit erstmals einen Blick in die reiche Baugeschichte der Kirche und ihrer Vorgängerbauten werfen. Zu belegen sind mehrere Kirchenbauten, die an dieser Stelle vor Errichtung des heutigen Predigtsaales aus dem frühen 18. Jahrhundert bestanden haben.

Abb. 1: Münsingen, Kirche. Die sichtbaren älteren Kirchgrundrisse nach der Entfernung des Bodens. Blick nach Osten.

Zwar ist aufgrund früherer Ausgrabungen im Umfeld der Kirche bekannt, dass das Gotteshaus innerhalb der Ruinen eines römischen Gutshofes liegt, zudem liess die Erstnennung der Kirche im Jahr 1146 frühmittelalterliche Vorgänger vermuten. Das Bodenniveau auf dem Friedhof ist im 18. Jahrhrundert beim Neubau der Kirche teilweise stark angehoben worden. Trotzdem waren alle Beteiligten überrascht, als direkt unter dem entfernten Betonboden im Kirchenschiff und im Chorraum Abbruchkronen von Mauern, Grabgrüften, Skelettreste von Erdgräbern sowie Planier-, Bau- und Abbruchschichten älterer Gebäude zum Vorschein kamen (Abb. 1). Die Strukturen sollten aus bodendenkmalpflegerischen Gründen möglichst unzerstört unter dem neuen Kirchenboden erhalten bleiben. Da bauseitig keine tiefen Eingriffe geplant waren, wurde auf eine umfassende Freilegung verzichtet. Die Dokumentation der sichtbaren Baustrukturen erlaubt dennoch eine Einschätzung zur Baugeschichte der Kirche zwischen dem frühen Mittelalter und dem 20. Jahrhundert.

Hypothesen zu einer Baugeschichte

Phase I und II: Römisches Gebäude und frühmittelalterlicher Friedhof (2. und 7./8. Jahrhundert)

Die Besiedlung begann im Umfeld der heutigen Kirche vor fast zweitausend Jahren, als hier ein römischer Gutshof errichtet wurde (Abb. 2, Phase I, grün). Seit 1941 kamen rund um die Kirche wiederholt römische Überreste zum Vorschein, darunter eine Badeanlage aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert (Abb. 3.1). Das Hauptgebäude des Gutshofs wird im Bereich des Kirchenschiffs vermutet (Abb. 3.2).

Noch heute besteht im Untergeschoss des Kirchturmes, auf der Südseite der Kirche, ein kryptenartiger Raum, der älter ist als die älteste

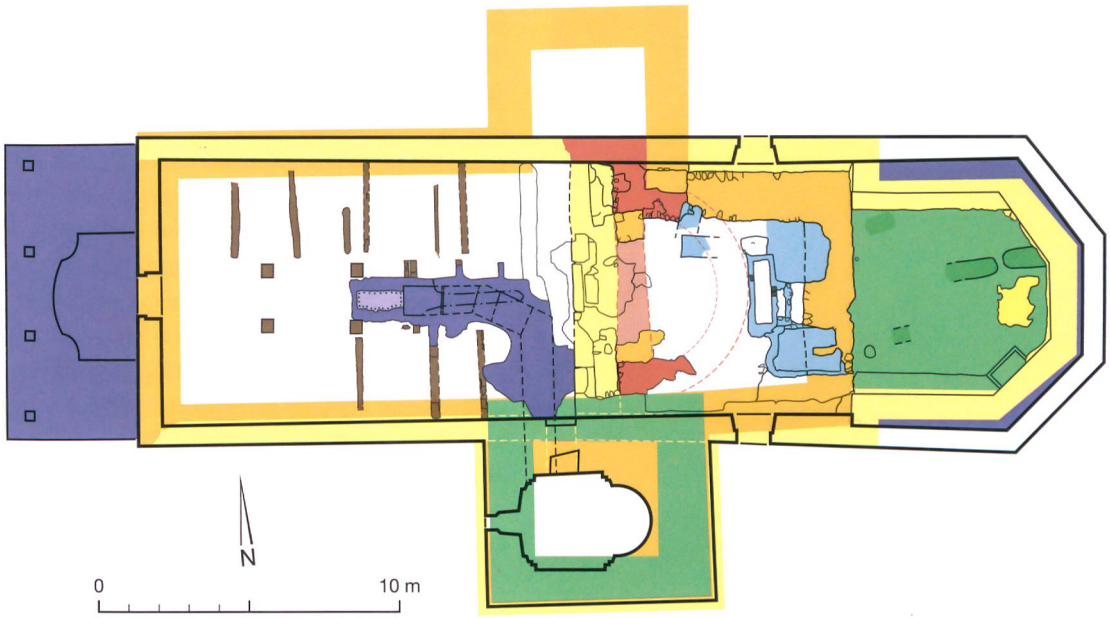

Abb. 2: Münsingen, Kirche. Übersichtsplan mit den nachgewiesenen Phasen. Grün: römisch, frühmittelalterlich; rot: karolingisch-ottonisch; orange: vor- oder frühromanisch; hellblau: Grabgruben aus verschiedenen Zeiten; gelb: gotisch; braun: 1709; violett: 1907. M. 1:250.

nachweisbare Kirche (Abb. 2, Phase III, rot) und rund 1,5 m tiefer als der Saalbau liegt. Er ist wahrscheinlich auch älter als das frühmittelalterliche Gräberfeld. Bei diesem Bauwerk könnte es sich um ein spätantikes Mausoleum (*fanum*) oder um eine frühchristliche Memoria handeln, die dem Totengedächtnis oder der Heiligenverehrung diente (Abb. 2, Phase I, grün).

Die im Chorbereich der heutigen Kirche freigelegten Skelettgräber deuten darauf hin, dass der Platz spätestens wieder im frühen Mittelalter aufgesucht wurde (Abb. 2, Phase II, grün). In den römischen Ruinen richtete die damalige Bevölkerung von Münsingen ihren Ortsfriedhof ein. Die ältesten Gräber werden von allen freigelegten Kirchengrundrissen geschnitten. Eine Datierung der ersten Bestattungen ins 7./8. Jahrhundert gilt als wahrscheinlich. Vielleicht erstreckte sich der Friedhof bereits im Umfeld einer ersten Kirche, die als einfacher hölzerner Saalbau angelegt gewesen sein könnte.

Phase III: Karolingisch-ottonische Saalkirche mit eingezogenem, halbrundem Chor (9./10. Jahrhundert)

Der älteste nachweisbare Steinbau besitzt einen Grundriss, der vorrangig im karolingisch-ottonischen Kirchenbau verbreitet war. Zu rekonstruieren ist eine Saalkirche mit einem Langhaus, das wohl bereits die Breite des heutigen Kirchenschiffs aufwies und mit einem beidseitig eingezogenen, halbrunden Apsidenchor im Osten ausgestattet war (Abb. 2, Phase III, rot). Die Südwand des Kirchenschiffs stösst an das oben genannte hypothetische Mausoleum beziehungsweise an die Memoria.

Phase IV: Vor- oder frühromanische Kirche mit Annexen, Rechteckchor und Krypta (11.–13. Jahrhundert)

In vor- oder frühromanischer Zeit wurde über den Fundamenten der ersten Kirche ein Neubau errichtet. Die massiven Mauern deuten auf eine Saalkirche mit einem oder zwei seitlichen Annexen und einem Rechteckchor hin (Abb. 2, Phase IV, orange). Denkbar ist auch

Abb. 3: Münsingen, Kirche. Übersichtsplan der bisher gefundenen Strukturen der römischen Villa im heutigen Kirchenbezirk. 1 Das 1941 freigelegte Badegebäude; 2 Bereich des angenommenen Herrenhauses des Gutshofes, Sondierungen 2000-2001; 3 weitere römische, nicht näher interpretierbare Befunde, diverse Grabungen ab 1988. M. 1:5000.

Abb. 4: Münsingen, Kirche. Die romanische Krypta im Untergeschoss des südlichen Annexes unter dem gotischen Turm. Blick nach Osten.

eine kreuzförmige Kirche. Auf Höhe der westlichen Choransätze ist ein Triumphbogen zu rekonstruieren, der das Sanktuarium, das den Geistlichen vorbehalten war, vom Langhaus, dem Aufenthaltsort der Gemeinde, trennte. Die Münsinger Kirche unterscheidet sich mit ihrer Saalform von den meisten romanischen Kirchenbauten des Thunerseegebietes, die als dreischiffige Basiliken errichtet wurden. Dem vor- bis frühromanischen Kirchenbau ist die heutige Krypta unter dem Turm zuzuordnen – eine zeitgemässe Erneuerung des spätantiken Kultgebäudes als zweigeschossige Seitenkapelle oder als Kryptenraum unter einem Querhausarm? Das Erscheinungsbild spricht für eine Entstehung in vor- oder frühromanischer Zeit, im 11. oder frühen 12. Jahrhundert (Abb. 4). Der etwa 3 × 3 m grosse Raum zeigt ein von vier halbrunden Pfeilern getragenes Kreuzgewölbe mit scharfen Graten und eine kräftig herausgearbeitete Apsis im Osten. Dort ist ein Altar anzunehmen. Damals bestand vielleicht noch ein Zugang vom Südannex beziehungsweise vom Querhaus der Kirche. Heute ist der Raum nur noch über eine Treppe von aussen erschlossen.

Phase V: Gotischer Saalbau mit Polygonalchor und Turm (15. Jahrhundert)

In gotischer Zeit wurde der Vorgängerbau zu einer lang gestreckten Saalkirche umgebaut, an deren Ausdehnung sich die Kirche bis heute orientiert. Als Ostabschluss wurde dem Langhaus ein zeitgemässer, beidseitig eingezogener Polygonalchor angebaut (Abb. 2, Phase V, gelb). Vor der Ostwand des Chores konnte das Fundament des zugehörigen Hochaltars freigelegt werden. Der Rechteckchor der Vorgängerkirche

Abb. 5: Münsingen, Kirche. Grabgruben schneiden den Rechteckchor der frühromanischen Kirche. Blick nach Osten.

wurde als neuer Vorchor des Sanktuariums beibehalten. Grabgruften und -gruben schneiden die Mauer des Rechteckchores (Abb. 5). Einige Mauerstümpfe deuten an seinem westlichen Ende auf Chorschranken oder einen Lettner hin. Westlich davon waren zwei Seitenaltäre angefügt. Der Chorbereich war zusätzlich durch ein höheres Bodenniveau gegenüber dem Kirchenschiff hervorgehoben.

Der postulierte nördliche Annex der Vorgängerkirche wurde damals aufgegeben. An der Stelle des südlichen Annexes beziehungsweise des südlichen Querhausarmes entstand um 1400 der Glockenturm, wobei der Kryptenraum erhalten blieb. Der Turm war westlich der Chorschranke über eine Türe in der Südwand erschlossen. Vielleicht war damals auch die Krypta noch vom Schiff aus über eine Treppe zugänglich.

Phase VI: Spätbarocker Umbau (1709)

Im Jahr 1709 erfolgte durch den bekannten Berner Baumeister Abraham Dünz ein weitgehender Neubau der Kirche als klassischer reformierter Predigtsaal (Abb. 2, Phase VI, braun). Das Langhaus wurde mit einem Holzboden und Kirchenbänken ausgestattet. Bestattungen fanden in der Kirche nun nicht mehr statt. Mit dem Neubau ging die Aufschüttung des umliegenden Kirchhofareals einher. Massiv angehoben wurde das Niveau aber vermutlich nur westlich der Kirche.

Phase VII: Moderner Umbau (1907)

1907 wurde der Berner Münsterbaumeister Karl Indermühle beauftragt, den Innenraum der Kirche dem Zeitgeschmack entsprechend zu erneuern und 1915 dem Schiff im Westen eine Vorhalle anzufügen (Abb. 2, Phase VII, violett). Im Mittelgang des Kirchenschiffs wurde ein mit

Abb. 6: Münsingen, Kirche. Der Kanal der Warmluftheizung von 1907. Blick nach Osten.

Sandsteinplatten gedeckter Kanal (Abb. 5) einbaut, in dem warme Luft in die Kirche strömen konnte. Die zugehörige Kohleheizung befand sich in der ehemaligen Krypta, deren Boden zu diesem Zweck abgetieft wurde. Wichtige Veränderungen betrafen die Deckengestaltung. Im Schiff wurde das hölzerne Tonnengewölbe eingezogen. Im Chor, der eine blaue Farbfassung und reiche Ornamentmalerei erhielt, entstand das heutige Kreuzgewölbe.

Inzwischen sind die Reste der mittelalterlichen Kirchenbauten wieder unter dem neuen Fussboden verschwunden. Erst bei der nächsten Erneuerung der Bodenheizung und einer Neugestaltung des Bodenbelags werden die Befunde wieder zu sehen sein.